

## **Abbildungen als Funktionen von Systemen**

1. Raumsemiotisch sind iconisch fungierende Systeme, indexikalisch fungierende Abbildungen und symbolisch fungierende Repertoires entsprechend den Zeichenbezügen der triadischen Zeichenrelation zunächst diskret eingeführt (vgl. Bense ap. Bense/Walther 1973, S. 80). Ontisch gesehen kann man sich jedoch auf den Standpunkt stellen, daß paarweise Zeilen von Systemen eine Abbildung definieren oder daß eine Abbildung paarweise Zeilen von Systemen definiert. Realiter ist es so, daß zunächst ein Repertoire, d.h. (2.3) vorgegeben sein muß, bevor eine Belegung durch ein System (2.1) erfolgen kann, und erst wenn Systeme sowohl zeilig als auch reihig (vgl. Toth 2013 zu den entsprechenden Objektinvarianten) angeordnet sind, wird durch sie eine ontische Abbildung (2.2) definiert. Niemand baut also etwa zuerst eine Straße und dann ihr entlang beidseitig Zeilen von Häusern.

2. Gerade konvers verhält es sich jedoch mit der Namengebung von Abbildungen, denn diese sind meistens direktional, d.h. bezeichnen entweder Domänen oder Codomänen von Abbildungen oder aber die Repertoires, innerhalb deren sie sich befinden. Beispiele für den ersten Fall sind Typen wie Rorschacherstraße, Genferstraße, Baslerstraße. Beispiele für den zweiten Fall sind Typen wie Rebbergstraße, Marktgasse, Waldgutweg (vgl. Toth 2014a, b). Deswegen stellt der im folgenden zu präsentierende Fall eine sowohl ontische als auch semiotische Besonderheit dar, auch wenn er innerhalb der Onomasiologie der Straßennamen nicht gerade selten ist. Beispiele aus der Stadt Zürich sind die drei folgenden, willkürlich aus Guyer/Saladin (1970) herausgegriffenen, denen die von den beiden Autoren beigegeben Etymologie mitgegeben sind.

Ackersteinstraße. Haus zum "Rothen Ackerstein", Limmattalstraße 9.

Rosengartenstraße. Haus zum "Rosengarten", 1927 abgebrochen.

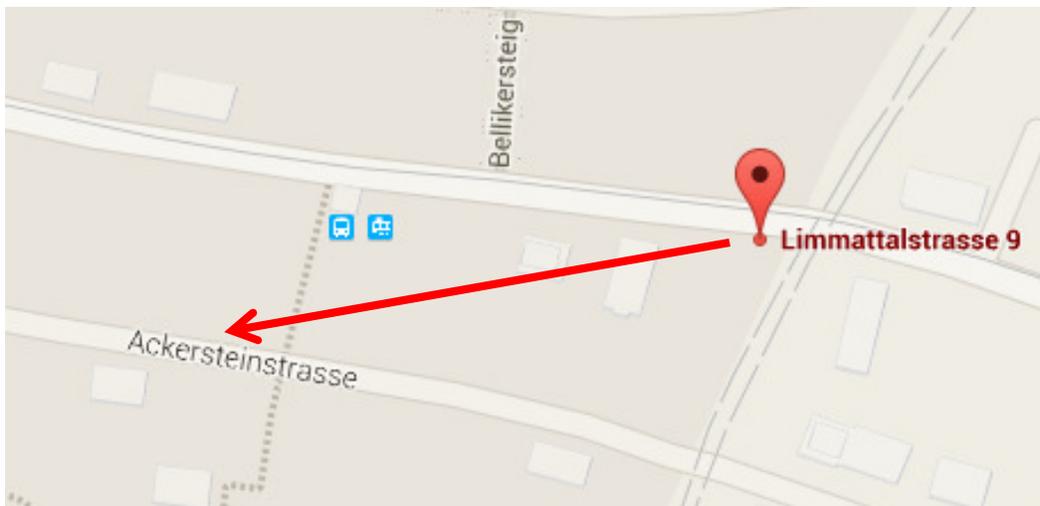
Rotwandstraße. Haus zur "Roten Wand", 1873 abgetragen.

Wie man erkennt, besteht das namengebende System unter den drei angeführten Beispielen nur noch im Falle des Ackersteins.



Haus zum Roten Ackerstein. Limmattalstr. 9, 8049 Zürich

Dieses Beispiel ist indessen umso interessanter, als das namengebende System gar nicht an der Ackersteinstraße, sondern an der Limmattalstraße liegt.



Planausschnitt der Stadt zürich (google, 2015)

Hier liegt also der in der Onomasiologie nicht seltene Fall der Namenwanderung, d.h. der Etablierung einer metrischen Distanz zwischen Name und Referenzobjekt vor (vgl. Piz Palü "Sumpfberg" < lat. paludem, wo der ontische Sumpf in semiotischer Bezeichnung zur Bergspitze [Piz, das zunächst nicht den ganzen ontischen Berg bezeichnet] hinaufgewandert ist), der bei Zeichen völlig unbekannt und nicht etwa mit Bedeutungswandel zu verwechseln ist.



Ackersteinstraße, 8049 Zürich

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Guyer, Paul/Saladin, Guntram, Die Straßennamen der Stadt Zürich. Zürich 1970

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

Toth, Alfred, Zur Arbitrarität von Namen I-IX. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Zur Nicht-Arbitrarität von Namen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Toth, Alfred, Primäre und sekundäre Arbitrarität. In: Electronic Journal for  
Mathematical Semiotics, 2014c

14.9.2015